Dritter Abschnitt.

Lindauische Linie von 1353 bis 1639.

§. 33.

Detmar, Stifter der Lindauischen Linie.

Die Ehre, Stifter einer besondern Linie genannt zu werden, verdient nach meiner Meynung nur derjenige, welcher sich und den Seinigen einen neuen Sitz verschaft, worauf er von den übrigen Verwandten abgesondert lebt, und sein Geschlecht fortpflanzt. Daher kann ich den vor 1297 gestorbenen Detmar nicht für den Vater des Lindauischen Hauses erkennen, weil man gar keine Spur findet, daß er je zu Lindau gewohnt habe. Eben so wenig sind Heinrich von Hardenberg, Hildebrands Sohn und Burkhard von Saldern für solchen zu halten. Der erstere ist zwar mit Gottschalk von Plesse, als Amtmann zu Lindau von dem Herzog Otto von Braunschweig, auf seinem ihm noch zukommenden Theil an Lindau 1337 angestellt worden; allein diese Anstellung war von kurzer Dauer, da Herzog Otto nicht lang mehr im Besitze von Lindau geblieben ist [1]). Zu dem war Heinrich nicht nur aus der

1) N. LXIV.

Lindauer, sondern aus der Nörtener Linie. Von dem zweyten, nämlich Burkhard von Saldern wissen wir nur, daß er 1338 im Gerichte zu Lindau erschienen ist [2]), welches keinen ständigen Sitz beweiset oder nur vermuthen läßt.

Detmar, Hansens Sohn hingegen hat alle Gründe für sich, daß er sich mit seiner Familie zu Lindau niedergelassen und seinen Söhnen das Recht, ihre Haushaltung dort fortzusetzen aufgeerbt habe. Er lieh dem Bischofe Heinrich von Hildesheim 1353 den 24. März, 1242 Mark, dafür verpfändete ihm der Bischof das Schloß Lindau mit dem Lande, und mit den Rechten, die dazu gehörten auch das Gericht Berke mit allen Gefällen. Eine der Bedingungen und Folge der Verpfändung war, daß der Pfandinhaber auf dem Schlosse wohnen, es dem Fürsten in Nothfällen eröffnen, und alsdann dessen Amtmann aufnehmen sollte. Auch durfte, so lange der Bischof lebte, die Pfandschaft nicht aufgekündigt werden. Demselben Bischof hat Detmar mit Ernst und Jan von Uslar, das Jahr ist nicht bekannt, 130 Mark löthiges Silber Göttingischer Währung vorgeschossen, dafür ist ihnen das Hildesheimische Gut zu Sutheim: drey freye Höfe und 16 Lathöfe, die Vogtey und die Fischerey verschrieben worden [3]). Durch solche Geldvorschüsse machte sich Detmar bey dem Bischofe beliebt, der ihn auch durch Verleihung zweyer be-

---

2) Denkwürdigkeiten von Lindau. N. I.

3) N. LXVI.

deutender Lehen 1358 begünstigte. Das erste war der Zehnte vor Lindau, mit aller Nutzung im Dorfe, im Felde, und im Holze, wie ihn die von Besingen bisher gehabt hatten. Das zweyte bestand in 9 Hufen Landes vor Bilshausen und in 11 Hofstätten in demselben Dorfe, wie auch in der Fischerey auf der Ruhme, welche Lehenstücke zuvor Hermanns von Sneyen, Witwe besessen hatte [4]). Ein schöner Zuwachs für Detmar! Außer den Hildesheimischen Lehen, hatte er auch von dem Grafen von Lutterberg ein Quedlinburgisches Afterlehen 8 Hufen in Sommeringen erhalten *), die nach dem Aussterben des letzten Grafen Heise von Lutterberg an das Hochstift hätten zurückfallen sollen, welches aber nicht geschehen ist, wie es die Abtissin mit Mißvergnügen bemerkt [5]) **). Hieraus erhellet, daß Detmars Söhne gedachtes Lehen, ohne um neue Belehnung anzusuchen, im Besitz behalten haben.

---

4) N. LXVII.

*) In Heisens Lehensbekenntnisse von 1396 steht auch . . . Die von Hardenberge von — — med den Gütern, die se von uns habben gelegen zu dem Someringhe. Erath. cod. dipl. Quedlinb. p. 621.

5) Erath. Cod. diplom. Quedlinb. N. LCIV.

**) Detmarus de Hardenberge moram trahens in Lyndowe tenuit in pheodum a praedictis comitibus VIII. mansos situatos in Someringhen. Que bona predicti comites tenuerunt ab Abbatissa modo ad ipsam legitime devoluta modo et forma prout superius de aliis bonis est narratum.

Bis 1360 hatte Detmar sein Burglehen, und andere Güter auf und bey dem Hardenberg behalten; nun aber verkaufte er sie Heinrich von Hardenberg, dessen Bruder Hildebrand und des erstern Söhnen. Der Kauf lautet so: "wir vorkoifen unsir Borglen Borgses ge„bouwet und ungebouwet daz wir uff dem Huse „zu Hartenberg han daz unsir Eldern, und wir „von unsirm Herrn von Mentze zu Harenberge „uff dem Huse gehat han mit Namen die Vor„werk und Vorwerkes Stede Kolgarten Hopgarten „und Baumgarten und alle daz, daz wir vor dem „Huse zu Hartenberg gehat han, und daz Land „uff dem Velde zu Nörthen und die Höve in „demselben Dorfe und alle daz, daz zu dem vor„genannten Borglene gehöret irsucht und unirsucht „wo man daz irnennen mag, und alle daz, daz unse „Eldern wir inne gehabt haben, daz nicht zu dem „vorgenannten Borglene gehöret und auch gelegen „ist vor dem Huse zu Hartenberg in deme Dorfe „gelegen ist zu Nörthen und uff den Velde dar„selbes zu Biscoffenhusen, zu Billinges„husen zu dem Lutikenrode zu Mülringe„husen in Holze und Velde in Wesen wazzern „und Weden und alles daz dazu gehöret, und von „Alter dazu gehöret hat." Bey dem Kauf war ausgenommen das Patronatrecht über die Sylvesters-Kapelle, der Hof, worin der Vicarius wohnte, und ein unbenannter Altar in der Kirche des Peters-Stifts *). Der Kaufpreis bestand in 600 Mark. 100 Mark waren baar bezahlt worden,

*) Antonius-Commende. Peters-Stift N. LXXI.

auf 300, wiesen sie die Gläubiger an den Zehnten und an das Mainzische Gut zu Geismar; und 200 Mark waren in den Dörfern Snetingehusen und Verdingeshusen verbürgt.

Die Veranlassung zu dieser Veräußerung wird zwar nicht ausgedrückt, da aber im Eingange der Urkunde gemeldet wird, daß der Eichsfeldische Oberamtmann Ulrich von Kronenberg, Detmar und seine Helfer mit seinen Vettern und ihren Helfern ausgesöhnt habe: so liegt am Tage, daß beide Theile in eine förmliche Fehde gerathen waren, ohne Zweifel wegen des Mein und Dein. Um alle Gelegenheit zu fernern Feindseligkeiten abzuschneiden, hat sich Detmar entschlossen, das Seinige auf und bey dem Hardenberge zu verkaufen. Im Jahr 1366 unter dem Bischof Gerd von Hildesheim, war er noch im Besitz der Burg Lindau; dieser erlaubte ihm 600 Mark löthiges Silbers an derselben zu verbauen, und verlängerte die Pfandschaft auf 9 Jahre, binnen welcher Zeit sie ihm nicht sollte aufgekündigt werden. Dabey meldete der Bischof, daß er ihm das Schloß Woldenstein mit 500 Mark löthiges Silber Braunschweigischer Währung abgelößt habe.

§. 34.

Detmars Söhne: Dieterich, Hermann, Jan, Detmar, Ludwig und Jan.

Drey dieser Brüder, Dieterich, Hermann und Jan wohnhaft zu Lindau, nahmen den 29. Junius 1378 von dem Abte zu St. Michael zu

Hildesheim, das Klosterdorf Reinolsshusen um 11 Mark Silber Braunschweigischer Währung auf 3 Jahr in Pacht [6]). Die sämmtlichen Brüder, Hermann ausgenommen, der schon todt war, hatten von ihren Vettern Heinrich und Dieterich von Hardenberg ein Kapital von 400 Gulden aufgenommen, dafür gaben sie ihnen den 26. Junius 1390 ihren Antheil an den 2 Dörfern Sudershausen und Levershausen zum Unterpfande mit dem Versprechen, sie die Einkünfte derselben ohne etwas an der Schuld abzurechnen, genießen zu lassen, wofern sie im künftigen Jahre auf Johannistag, die 400 Gulden zu Göttingen, oder auf dem Hardenberge nicht zurückzahlten [7]). Am 27. April 1393 bekannten sie, daß sie Lipold von Elverdeshusen 21 Mark schuldig wären, und wiesen ihm ihre Geld- und Fruchthebungen in Meinshausen, Sudheim und Elvesen an [8]).

Im folgenden Jahre den 24. Januar ließen sich die zwey Brüder, Dieterich und Jan von dem Abte Jacob zu Hildesheim das Gut im Kloster-Dorfe Dorste auf 6 Jahr in Pacht geben [9]). Von Jan findet man noch, daß er sein Dusing für 4 Mark an Bruning Hemerling zu Duderstadt verpfändet habe. Im Jahr 1404 erklärte er, daß wenn es am Osterfeste nicht verkauft

---

6) N. LXXIV.

7) N. LXXVII.

8) N. LXXVIII.

9) N. LXXIX.

wäre, ihm der Ueberschuß von 4 Mark sollte gegeben werden [10]).

Drey von Detmars Söhnen: Jan, Detmar und Ludwieg auch Lotze genannt, waren Domherren zu Hildesheim. Der letztere hatte zugleich die Propstey zum heiligen Kreuz. Das Domkapitel übergab ihnen den zweyten Februar 1405 das Schloß Steinbrück, auf 3 Jahr für 12 Mark Hildesheimischer Währung so ein, wie es dasselbe von dem ehemaligen Bischofe Gerd übernommen hatte [11]). Bald nach diesem Contract wurde Detmar zur Würde des Dompropstes befördert; er mußte aber vor deren Antritt 26 Artikel beschwören, die ihm das Domkapitel vorlegte [12]). Es war dieses nichts neues, sondern seit alten Zeiten, mußten die Pröpste die ihnen vorgeschriebene Capitulation beschwören, dergleichen eine von 1290 noch vorhanden ist. Als die Dom-Capitularen am 7. März versammelt waren, einen neuen Propst zu wählen, verbanden sie sich unter einem Eide, daß derjenige, auf welchem die Wahl fiele, 18 ihm vorzulegende Artikel halten sollte *). Schon vor dieser Zeit mochten

---

10) N. LXXXIII.

11) N. LXXXIV.

12) N. LXXXV.

*) Der damals gewählte Propst hieß Gevehard von Querfurt und nicht von Hardenberg, wie Behrens in dem Verzeichnisse der Hildesheimischen Dompröpste schreibt. Denn Gevehard sagt bey seiner Eidesleistung, er sey von dem ehrwürdigen Herrn

wohl einige Pröpste durch Veräußerungen, unräthliche Lehensverleihungen, neue Auflagen, Freylassung der hörigen Bauern, und bey Besetzung der Propstey-Aemter, für das Beste des Kapitels schlecht gesorgt haben: deswegen fand dieses nothwendig, seinen Pröpsten, durch einen Eidschwur die Hände zu binden, damit sie nicht zu weit um sich greifen könnten. Der letzte von Detmar beschworne Artikel, der auch schon 1290 abgefaßt war, heißt: Auch will ich geistliche Pfründen, womit Seelsorge verbunden ist, keinem Studenten in den Schulen verleihen. Was für ein schändlicher Mißbrauch, obgleich der Dienst durch andere versehen werden mußte!

Des Propstens Brüder, Dieterich und Jan wurden 1406 mit dem Herzog Otto Cocles und der Stadt Braunschweig in eine Fehde verwickelt. Der Herzog machte am 10. August sein Vorhaben, die beiden Hardenberge, und ihre Helfer zu bekriegen, bekannt, und ersuchte die Stadt Braunschweig um ihren Beystand, ohne die Ursache anzugeben, warum er gedachte Herrn feindlich behandeln wolle [13]). Dieselben Brüder sind auch mit den Herrn von Schönberg, wahrscheinlich vor dem Jahr 1409 in eine Fehde gerathen, worin ihre Güter zu Bilshausen stark beschädigt worden sind. Sie haben sich nachher

---

Siegfried Bischof von Hildesheim, seinem Bruder bestättiget worden. Siegfried war ein geborner Herr von Querfurt.

13) Rethmeier Braunsch. Lüneb. Chron. S. 620.

mit einander vertragen, und die Herrn von Schöneberg haben, wie es scheint, denen von Hardenberg zum Ersatz des erlittenen Schadens, ihren Anspruch an die Herrschaft Homburg abgetreten. Ehe aber die Entschädigung erfolgte, wurde Heinrich von Homburg ermordet, und dessen Herrschaft kam an den Herzog Berend von Braunschweig. An diesen ging also die Foderung der Hardenberge über; aber Dieterich, Detmar und Ludwig fanden sich 1412 freundschaftlich mit dem Herzoge ab, versprachen die hierüber sprechenden Briefe auszuliefern, und so wenig an die Herrschaft Homburg, als an die Herzoge selbst ferner einigen Anspruch zu machen [14]).

Im Jahr 1414 gaben Detmar, Ludwig und Dieterich und ihre Vettern Dieterich und Hildebrand von Hardenberg, Hermann Lüders Bürger zu Nordheim einen Platz an der Leine, eine Mühle darauf zu bauen, und ließen sie ihm frey, außer daß er jährlich 1 Loth nach Lindau, und 1 Loth nach dem Hardenberg zahlen sollte [15]).

Mit dieser Mühle ging 1423 eine Veränderung vor; sie wurde nun in ein Lehen verwandelt, nachdem sie Lüders an die Stadt Nordheim veräußert hatte. Der Rath verglich sich mit dem Lehensherrn so: daß er sie von dem ältesten aus

---

14) Scheid Anmerkungen und Zusätze u. s. w. S. 267. und dessen Codex diplom. N. LV. p. 644.

15) Kotzebue antiq. coenob. North.

der Familie als Lehen empfangen, und bey jeder Belehnung 4 Eimer Wein nach Lindau, und eben so viel auf den Hardenberg liefern wollte [16]).

Detmar als Dompropst besiegelte 1416 Olrichs Lubbethes wohnhaft zu Addelem, Revers, nach welchem er an die Slapscölere (Choralen) 20 Schillinge, alle Jahr an St. Nikolaus-Tag zu zahlen schuldig war [17]). Zum letztenmal hat er mit seinem Bruder Lotze und mit Gottschalk von Hardenberg einen Bericht an das Domkapitel unterschreiben, worin sie die Gefahr anzeigen, welche dem Schlosse Lindau und ihnen, von Seite des Herzogs Erich von Braunschweig bevorstehe [18]). Detmar ist den 24. October 1421 gestorben [19]).

Lotze lebte allein noch. Er nahm den 29. Junius 1425 das Gut des Michaelis Klosters in Dorste auf 3 Jahr in Pacht, und gab davon jährlich an Martins-Tage 20 Rheinische Gulden [20]), †. 20. December 1430.

§. 35.

Dieterichs Söhne, Burkhard, Hermann und Gottschalk.

Sie versprachen 1422 den 12. März dem Kloster Pölde, für einen Pfandbrief über den

---

16) Ibid.

17) N. LXXXVIII.

18) N. LXXXIX.

19) Lauenst. Hist. Episcop. Hildes. P. I. p. 232.

20) N. XCI.

Zehnten zu Krebeck gut zu seyn. N. XVIII. Der erste war damals schon im Domkapitel zu Hildesheim, wozu ihm seine Oheime Detmar und Ludwig leicht haben verhelfen können. Mit seinem Bruder Hermann verkaufte er 1435 wiederkäuflich, ihren Antheil des Zehnten zu Evergötzen für 150 Rheinische Gulden, an Johann Smede, Kanonikus zu Nörten, und Kaplan zu Witzungen. Zuvor hatte ihn der Propst des Klosters Pölde um 106 Gulden, und einen Göttingischen Vierding, gehabt, die ihm zurückgezahlt worden. Die übrigen 43 Gulden nebst einen Göttingischen Vierding, behielt Hermann für sich, wegen der Gefangenschaft, worin er von Hermann Spiegel zu Desenberg war gehalten worden [21]). Beide Brüder stifteten 1437 zum Troste und ewigen Gedächtniß ihres lieben Bruders Gottschalk, ihrer lieben Aeltern und aller Christen Seelen, eine Vicarie in der Pfarrkirche zu Lindau an dem hiernächst zu errichtenden St. Magdalenen-Altar. Zum ersten Vicarius ernannten sie den Priester Johann Kelner, der wöchentlich drey Messen daran lesen sollte. Die Mutter desselben besaß auch ein Vorwerk in Lindau, welches nach ihrem Tode, frey von allen Abgaben der Stiftung zufallen sollte [22]). Noch ein anderer dasiger Einwohner, Borkhard Pente, oder Pentener wollte etwas dazu beytragen, und bestimmte jährlich 6 Schillinge von seinem Hofe für Meßwein. Im Jahr 1440 bezeugte Burkhard als Vormund, daß der Abt Wasmuth in Nord-

---

21) Eichsfeld. Kirchengesch. N. XXXVIII.

22) N. XCIII.

heim mit Bewilligung des Herzogs Otto als Lehensherrn, seinen Mündeln und Neffen Dieterich und Burkhard von Hardenberg auf 7 Hufen Landes zu Meinshausen 450 Rheinische Gulden geliehen habe, die binnen 10 Jahren wieder abgetragen werden sollten [23]). Beide Brüder standen 1442 noch unter seiner Vormundschaft, als er mit Willen und Vollbort seines Bischofs Magnus von Hildesheim, und des Domkapitels Heinrich von Bodenhausen und dessen Erben die Hälfte des Schlosses Lindau mit allen Zubehörungen, um 700 Rheinische Gulden auf 13 Jahre verpfändete [24]).

Um diese Zeit fing man an die Klöster in dem Bisthum Hildesheim, vermöge einer von dem Concilium zu Basel am 25. Januar 1435 erlassenen Bulle, zu reformiren [25]). Der Haupt-Reformator, war der fromme und gelehrte Priester, Johann Buschius aus der Windesheimer Congregation, erst Subprior in Wittenberg, nachher Prior in dem Kloster Sülte bey Hildesheim. Um seinem Unternehmen, zuchtlose Geistliche wieder in Ordnung zu bringen, der Regel zu unterwerfen, mehr Kraft und Nachdruck zu geben; ernannte der Bischof Magnus seinen Official Roland von Elst und das Domkapitel den Capitular Burkhard von Hardenberg, als Anführer und Vollzieher der Reformations-Anstalten [26]). Burk-

---

23) N. XCIV.

24) Ungedr. Urk.

25) Leibnitz. script. Brunsvic. T. II. p. 486.

26) Ibid. p. 492.

hard erschien dabey in der Sülte, in dem Maria Magdalenen Kloster bey Hildesheim, und in den Nonnen-Klöstern Derneburg und Escherde [27]). Seine Bestimmung zu diesem schwierigen Geschäft und der dabey bewiesene Eifer verbürgen uns, daß Burkhard ein kluger, bescheidener und exemplarischer Mann war. †. 1455.

Von Hermann ist das Wichtigste, daß er für sich und seine Nachkommen, sehr bedeutende Lehen von der Abtissin Adelheid zu Quedlinburg erworben hat. Es ist §. 34. bemerkt worden, daß die dortige Abtissin nach dem Tode des letzten Grafen von Lutterberg, unter vielen andern Lehengütern, auch 8 Hufen in großen Sommeringen reclamirt habe. Es scheint, das zerrüttete Lehenswesen sey wieder in die gehörige Ordnung gebracht worden. Denn Hermann erhielt 1428 nicht nur das Sommeringische Lehen, sondern auch folgende Stücke: den Zehnten in Obernfelde und Lütgenobernfelde, zu Evergötzen den halben Zehnten, in Ödershuß den halben Zehnten, 6 Hufen Landes zu Rolshausen und 5 Hufen und 9 Morgen Zehntfrey daselbst, und 9 Hufen zu Wollbrandshausen mit zwey Vorwerken [28]). Er ist vor dem Jahre 1440 gestorben.

Der dritte Bruder Gottschalk wird in der Lindauer Stiftungs-Urkunde von 1437 schon als todt angeführt, ohne daß man sonst noch etwas von ihm wüßte.

---

27) Ibid. p. 494. 809. 869 870. 874. 879.

28) N. XCII.

§. 36.

Söhne Jans, des Jüngern.

Es werden ihm 2, Gottschalk und Jan 1421 zugeeignet, ohne einigen Zusatz.

§. 37.

Hermanns Kinder. Dieterich, Burkhard, Detmar und Helena.

Dieterich vermehrte die Hardenbergische Lehen zu Lindau. Im Jahr 1483 ließ Arend von Leuthorst sein dasiges Burglehen das zuvor Dieterich von Tastungen gehabt hatte, durch 2 Hildesheimische Vasallen Heinrich und Ludolph von Bortfeld dem Bischofe Bertold auf, und bat ihn dasselbe Dieterich von Hardenberg Hermanns Sohne zu verleihen [29]). Dieser übte 1487 sein Patronatrecht über die Sylvesters-Kapelle zu Nörten aus, da Bertold Raphon seine Vicarie freywillig resignirte; und präsentirte dazu einen andern Priester Heinrich Ludemanns [30]). Um dieselbe Zeit wollten der Rath zu Nordheim und das Stift einen Teich zu Husum anlegen. Zur Vollbringung desselben war es nothwendig, im Levershäusischen Felde einen Damm aufzuwerfen, um das Wasser in beide Thäler zu leiten. Dieses gestatteten ihnen Dieterich und seine Vetter von Hardenberg, mit dem Vorbehalt, daß ihnen das Blasius-Stift wenn es alle drey oder vier Jahre

---

29) Denkwürdigkeiten von Lindau N. III.

30) Gesch. des Peter-Stift N. LIV.

Fischen ließe, für einen halben Göttingischen Verding Fische liefern solle 31).

Nach einigen Jahren (1492) wurde der schon so oft an verschiedene Herrn verpfändete, und wieder abgelöfete halbe Theil von Lindau Dieterich von Hardenberg, auf eine dargeliehene Summe von 4300 Rheinischen Gulden unter den gewöhnlichen Bedingungen versetzt 32), welchen er, und nach ihm seine Söhne bis 1521 in Nutzen behalten haben. Gleich im ersten Jahre nach seinem Antritt, entstand zwischen seinen Gerichts-Unterfaßen in Krebeck, und den Einwohnern des Dorfs Renshausen eine große Feindseligkeit wegen der Hutweide auf der Wiese Sudal genannt, die in der Feldmark des letzten Orts liegt, aber von den Krebeckern widerrechtlich mit Gewalt betrieben wurde. Das Michaels-Kloster nahm sich der Seinigen an, ließ die Frevler vor Gericht laden, und wirkte einen Spruch aus, kraft dessen ihnen befohlen wurde, von der Hutweide abzustehen, und die Klagekosten zu bezahlen 33). Sie kehrten sich aber so wenig daran, daß sie vielmehr dem Abte einen förmlichen Fehdebrief zuschickten *), und darauf

---

31) Kotzebue antiq. Coenobii Nordheim.

32) Denkwürdigkeiten von Lindau S. 20.

33) Comment. de Archidiacon. Nortun. N. LVII.

*) Er lautet so: Wethen Johannes Abth des gantzen Convents thu Sunt Michel binnen Hildensem, dath ek Bartoldt van Roringe mit miner Hůlpe vnndt Hulpern vnndt Medebringern will juv vygendt synn umme Schuldt und Sake de ek tho juck hebbe, vndt

Raub, Mord und Brand in Renshausen und in Dorstadt verübten, weshalb sie in den Bann gethan wurden.

Der Eichsfeldische Oberamtmann sowohl [34]), als Dieterich von Hardenberg schrieben an den Abt nach Hildesheim, und ersuchten ihn, die Krebecker von der Ladung an das geistliche Gericht und von dem Bann zu befreyen, um den Streit in der Güte beyzulegen. Der Abt wollte sich aber hierzu nicht verstehen, weil ihm nicht nur vom geistlichen Gerichte 1495, sondern auch von dem Landgerichte zu Bernshausen, schon 1493 das Recht war zuerkannt worden [35]). Die Sache des Michaels-Klosters hielt auch der Bischof Bertold von Hildesheim für gerecht, und empfahl deswegen Dieterich von Hardenberg, als Inhaber des Schlosses Lindau, die Klostergüter, wider die Gewaltthätigkeit

---

alle der Abbede de in dem Lade-Breyve stahen vndt dergenen de In Sunte Benedictus Orden hordt, umme des Gudeß tho Crebecke dar nemandt vthbescheiden, vndt ecke juw Soken lete edder sulven dede an Rovende an Barnende vndt an Morde vndt Dottschlage edder wu secke de Schade mochte schehen, van mi, van miner Hülpe vndt Hulpern vndt alle diejenen de eck mochte medebringen vf juwen schaden, deß will eck und mine Hulper vndt Hulperß vndt dejenen de eck mede brochte will wy unse Ere tegen den ty denn an juw verklaget hebben, dar juw oder nemandt tho andtworden Schreven vnder minen Insegel am Sondage nah sunte Matthias Dage. 96.

34) Denkwürd. von Lindau. N. IV.

35) Unged. Urk.

der Krebecker zu schützen [36]). Gleichwohl ist der Wunsch des Bischofs, die bisherigen häßlichen Auftritte in Renshausen und Dorstadt beendigt zu sehen, erst 1499 erfüllt worden. Da traten Ludolph von Bortfeld im Namen und Vollmacht des Abtes und Dieterich von Hardenberg von Seite der Krebecker, Mittwochens nach Reminiscere zusammen und wurden einig, daß jede Gemeinde mit ihrem Vieh auf ihrer Feldmarke bleiben, und die Krebecker zwey Gulden für die Lossprechung von dem Bann nach Hildesheim schicken sollten [37]).

Dieterichs Gemahlin war Margaretha von Saldern.

Von seinem Bruder Burkhard finde ich nur, daß er seit 1440—1462 gelebt hat.

Der Bruder Ditmar wird unter den 1492 lebenden 46 Domherrn N. 29. bey Lauenstein angeführt p. 226, und ist 1507 am 4ten December gestorben [38]).

Ihre Schwester Helena hat das Klosterleben im Stifte Catlenburg gewählt.

---

36) Denkwürdigkeiten von Lindau. N. V.

37) Ungedr. Urk.

38) Lauenstein. p. 235.

§. 38.

Dieterichs Söhne: Dieterich, Albrecht, Heinrich und Jasper.

Der älteste Sohn, auch Dieterich genannt hat sich zum geistlichen Stande bestimmt, ist 1488 auf die Universität Erfurt gezogen, sich die nöthigen Kenntnisse zu demselben zu erwerben, und ist 1490 Baccalaureus geworden [39]). Seit 1505 soll er Herzogs Heinrich von Lüneburg Rath gewesen, und 1516 an das Blasius-Stift in Braunschweig präsentirt worden seyn. Daß er schon vorher eine Stelle im Domkapitel zu Hildesheim gehabt habe, folgt daraus, daß ihn der 1516 erwählte Bischof Johann, Herzog von Sachsen Lauenburg an den kaiserlichen Hof geschickt hat, die Regalien daselbst zu erlangen. Hiervon spricht der Bischof in einer Urkunde von 1518 [40]): "der wirdige, Erbar und veste unser „Ratt andächtige und getrewe Herr Dieterich van „Hardenberge, Thumherrn unser Thumkirchen zu „Hildensem uns und unsern Stifte mergkliche, „und mannigveltige schwere Dienste gethan myth „Erlangung unser Regalien bey Kay. Mjtt, und „andern Legationen darzu wir yne gebraucht ha„ben ꝛc." In Rücksicht derselben gab er ihn folgende Stücke zum neuen Lehen: 1) Haus, Hof, und Stätte hinter dem Kirchhofe, das seine Mutter gebaut hatte; 2) Haus und Hof, so Tiele Laurenz besessen; 3) Haus und Hof wo Tetzel

---

39) Matricula universit. Erfurd.

40) Denkwürd. von Lindau. N. VII.

von Udera gewohnt; 4) Haus und Hof an der Rume-Brücke; 5) einen kleinen Teich unter dem Burgholze; also, daß er, seine Brüder oder Erben, diese Güter wieder anderen verleihen, verkaufen, oder verpfänden dürfen. Ferner erneuerte der Bischof den gedachten Brüdern die vorige Belehnung über das Hölzlein Scharfenrodt, 2 Höfe in niedern Dorfe und die Gerechtigkeit an Wüstefelds Haus und Hof, verlieh ihnen auch das Patronatrecht über die Kirchen zu Lindau, Berke und Bilshausen, das sie bisher blos bittweise ausgeübt hatten [41]). 1521 ward Dieterich zum Bischofe von Brandenburg ernannt, nachdem sein Vorfahr Hieronymus Scultetus in das Bisthum Havelberg war versetzt worden, und jenes resignirt hatte [42]). Dieterich war kein Domkapitular zu Brandenburg, und wenn er es auch gewesen wäre: so konnte ihn das Kapitel dennoch nicht zum Bischof wählen, weil das Recht, dieselben zu ernennen, dem Landesherrn zustand. Daher nahm dieser den ohne seine Ernennung gewählten Georg von Blumenthal, nach dem Tode des, am 10. August 1520 verstorbenen Bischofs von Havelberg, Johann von Schlaberndorf nicht an [43]). Folglich muß Dieterich von dem Kurfürsten Joachim seyn ernennt worden, vermuthlich auf Empfehlung dessen Bruders des Cardinals Albrechts, und Erzbischofs von Mainz, sowohl in Rücksicht seiner guten Eigenschaften, als

41) Denkwürdigkeiten von Lindau N. VII.

42) Lenz Havelberg Stiftshist. S. 59. Gerkens Stiftshist. von Brandenburg S. 270.

43) Lenz a. a. O.

der Willfährigkeit seiner Brüder beym Abtritt des Amtes Lindau.

Die erste Sorge des neuen Bischofs ging auf die Ausbesserung der Domkirche, wozu er seinen Clerus, und auch das ihm untergebene Volk zu Beysteuern auffoderte [44]). Noch einige lateinische Urkunden von unbedeutenden Inhalte von ihm, sind in der Brandenburgischen Stiftsgeschichte zu finden [45]). Merkwürdiger ist sein Lehenbrief, datirt zu Berlin den 2. Junius 1524, worin er seinen Landesfürsten, den Kurfürsten Joachim I, nach dem Tode des Grafen Ruppin, mit dem Schlosse Grabow belehnte. N. XIX. Um diese Zeit machte ihm die Religionsänderung in der Stadt Zerbst viele Sorgen und Verdrießlichkeiten. Dort war die Pfarrstelle in der Kirche des heiligen Nikolaus 1524 erledigt, und weil die Fürsten zu lange zögerten einen Pfarrer anzustellen, von dem Magistrat mit einem lutherischen besetzt worden. Dies nahm der Bischof zu Brandenburg als Diöcesan sehr übel auf, und ermahnte den Rath, ihn abzuschaffen, welches aber nicht geschah. Hierauf schrieb er den 24. December 1525 an den Fürsten Johann von Anhalt, er wolle doch nicht leiden, daß von seinen Unterthanen durch aufgeworfene Mönche und lutherische ketzerische Pfaffen, die alte geistliche Ordnung abgethan werde, mit dem Erbieten, ihm einen andern tauglichen Priester zu schicken. Im-

---

44) Gerken. N. CLVIII. a.

45) Gerken. N. CLVIII. b. und im appendix docum. N. 9 und 10.

gleichen wandte sich der Bischof an die Fürstin Margaretha, Mutter des Fürsten Johann von Anhalt, welche beide dem Rathe anbefahlen, nichts aus Neuerung wider die Ordnung der h. christlichen Kirche und kaiserlichen Mandate von dem Pfarrer vornehmen zu lassen 46). Was für Wirkungen ihre Ermahnungen gehabt haben, ist aus dem bischöflichen Schreiben an die Fürsten Wolfgang und Johann zu ersehen *). Nicht nur

---

46) Beckmanns Hist. des Fürstenthums Anhalt. VI. Th. S. 43.

*) Unsere freundliche Dienste mit Erbiethung alles guten zuvorn Hochgebohrne Fürsten, sonderlichen lieben Herrn und Freunde, Wir haben hiervor zu mehrmalen an E. L. als regierenden Fürsten des unchristlichen verdamlichen Vornemens vnd Handlung halbin als leider zu Czerbist vnsers Stifts durch den vermeynten aufgeworfenen Pfarrer und andere seine Anhänger und Nachfolger geübt wird, vnd von Tage zu Tage mehr überhant nymmpt ꝛc. geschrieben, mit Vermahnung und freundlicher Bithe, wie in unsern Schriften, an E. L. allenthalben geschrieben, enthalten, wir seyn aber bis anher mit eigentlicher Antwurdt verlassen; dieweil uns dann gläublichen anlanget, daß die von Zerwiß, oder ezliche vergessene Leute aus ihren Mittel allerley Bilder, Kreutzen, Kerzen, Epitaphien und dergleichen, was in der S. Niclas-Kirchen daselbst auf den Altaren und anderswo war gestanden aus böser Eingebung und Uebermuth auf einen Wagen geladen, und damit in das Augustiner Kl. gefahren, dieselben Bilder mit Schimpf und Spott unter einer Braw-Pfannen im Beyseyn vieler Einwohner und frembden Leute verbrennet, Bier mit den Bildern, sonderlich die Pfannen gekochet, und ihren Muthwillen, in Verachtung Gottes und Aergerniß ihres Negsten, ohne alle Geistliche oder Menschliche Forcht schlecht nach ihren Gefallen getrieben. Wie unchristlich aber dhamit umbgegan-

setzte dtr Prediger in der Nikolaus-Kirche seinen Dienst fort, sondern die Eingepfarrten in der Bartholomäus-Kirche verlangten auch und wählten aus Nachsicht der Herrschaft, einen Prediger aus Luthers Schule. Nun glaubte der Bischof, es seye hohe Zeit, bey seinem Metropoliten von Magdeburg, Albrecht von Brandenburg, und dessen Bruder dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg und dem Herzog Georg von Sachsen, als Mit-Vormünder der Prinzen, durch triftige Vorstel-

---

gen, dasselbige wollen wir zw. E. L. neben allen andern zwvor geschrieben und angezeigt haben. Seyn auch deshalb bewogen worden solches E. L. zu verkündigen, wiewohl wir doch wohl abnehmen mügen, es sey an E. L. wohl gelanget; im Fall aber sich E. L. über solch unchristlich Myßbräuche und Uebeltatte wollten lassen bewegen, dyß thuen mit Hülf des Allmächtigen in andere Wege zu stellen, den Zorn Gottes und seine ernstliche Strafe, auch sonst besorgliche Unheyle der Stadt Zerwuß zu vermeiden. Derhalben ermahnen und bitten wir E. L. gar freundlich und aufs vleysigste, Sie wollten doch bey diesem gescheuß und teufelischen Regement nicht länger schlafen in andere gebührliche Wege stellen, auch die unsere geistliche Personen daselbst bey den ihren schützen und behalten lassen, als Unß E. L. Fürstlich zusagen gethan, uns auch hierauf nicht weitter mit der Antwort aufhalten, dhamit wir nicht dörfen dyst thun weytter lassen gelangen, als wir an das nicht können oder mögen vorbeygahn; Wollten aber E. L. zu freundlichen gefallen viellieber verschonet bleiben. In hoffentlicher Zuversicht E. L. Christlicher Fürsten des Röm. Reichs die Einsehung thuen, damit keine Weiterung noch seyn muge, dasselbige wollen wir yber Göttlicher Belohnung freuntlich verdienen und beschuldigen. Geben zw. Zieſar am Sunnabendt nach Quasimodogeniti Anno XXV.

kungen Beystand zu suchen [47]). Sie ermangelten auch nicht sich der Sache ernstlich anzunehmen, wie ihre Schreiben theils an die Fürsten von Anhalt, und theils an den Magistrat zu Zerbst ausweisen [48]). Da dennoch keine Aenderungen erfolgten, machte Dieterich den letzten Versuch durch ein Schreiben an die eifrig katholische Fürstin Margaretha, und durch ein anderes an den Magistrat, für die Erhaltung der katholischen Religion etwas auszurichten [49]). Dieser Bemühung halber sagt der Geschichtschreiber des Bisthums Brandenburg: "wir sehen das Bischof Dieterich der lutherischen Religion sehr Feind gewesen [50])." Als katholischer Bischof konnte er ihr nicht Freund seyn, wohl aber ihren Anhängern.

Er ist gegen die Mitte des Jahres 1526 gestorben. Seine Grabschrift im Dom ist diese: A. D. 1526. die 13 mensis . . . . . obiit Rever. Pater Dn. Theodericus de Hardenberg Episcopus Brandenburg [51]).

Die zwey Brüder Albrecht und Heinrich nahmen 1511 das damals ungebaute Gut des Michaelis-Klosters in Renshausen, gegen eine gewisse Abgabe an Früchten, auf 12 Jahr in Pacht

---

47) Ebendas. S. 44.

48) Ebendas. S. 44 und 45.

49) Ebendas. S. 46.

50) Gerken a. a. O. S. 272.

51) Ebendaselbst.

und die Orts-Einwohner in ihren Schutz. Das Kloster behielt für sich: das Kirchenlehen, die freien Stühle mit dem Gericht, und die Teiche, ober und unter dem Dorfe, und den Zehnten 52).

Im Jahr 1516 am 23. Junius schlossen 55 Hildesheimische Ritter mit den Wolfenbüttelschen und Calenbergischen Herzogen, Heinrich und Wilhelm ein Bündniß, zur Schützung ihrer vermeintlichen Rechte, worin der Bischof von Hildesheim zwar nicht genannt, aber doch gemeint war 53). Die drey Brüder Albrecht, Heinrich und Jasper traten ihnen um so geschwinder bey *), da ihre Mutter eine geborne von Salder war, welches Geschlecht zuerst in dem Stifte Hildesheim Lärm blies. Ehe wir die Verhaltungsweise der Hardenberge in dem 1519 ausgebrochenen Kriege beschreiben, müssen wir eine besondere mit Heinrich vorgefallene Begebenheit erzählen.

Er hatte die Hälfte des Schlosses Ertzen pfandweise inne, die andere Hälfte war 1510 von dem Bischofe zu Hildesheim an Statz von Münchhausen verpfändet worden. Am 6. Februar 1517 verkaufte der Bischof Johann das ganze Schloß, also auch Heinrichs von Hardenberg Hälfte an den genannten Statz von Münchhausen um 4440 Gulden. Ueber diesen Verkauf war

---

52) Denkwürdigk. von Lindau N. VI.

53) Lauenst. S. 100. II. Th.

*) Sie stehen S. 104. N. 24. fratres auf Lindau.

Heinrich äußerst mißvergnügt, und weil er mit Gewalt vertrieben wurde: so wandte er sich an den Bischof Franz zu Minden, dessen Hofdiener er war, welcher der Hildesheimer Ritterschaft zu Lieb, mit vielem Kriegsvolk einen Anfall auf das Schloß Ertzen that, solches zu überrumpeln. Er fand aber stärkeren Widerstand, als er gemeint hatte, und mußte vergebens abziehen. Während dieser Fehde traf es sich unglücklicher Weise, daß Heinrich von Hardenberg dem Statz von Münchhausen, zwischen Steuerwald und Lauenstein begegnete, ihn mit Hülfe einiger von Adel angriff, und auf der Stelle tödtete [54]). Die Wittwe Margaretha von Oberg und ihre Kinder räumten darauf die Hälfte des Schlosses Ertzen Jost von Bocken von Norholte gegen ein gewisses Stück Geldes ein, der sich dafür durch einen besonderen Brief a. 1518 am Donnerstage nach Ostern anheischich machte, sich dagegen der gedachten Frau und ihren Kindern danknehmig, väterlich und freundlich zu halten, sie ihres Wittwenstandes und Kindheit wegen nicht verkürzen zu lassen, auch des jämmerlichen Todes ihres Vaters wegen von Heinrich von Hardenberg und andern, so dessen mit schuldig waren, ihnen Recht zu verschaffen, auch Gut und Blut dießfalls bey ihnen aufzusetzen, ohne sie des vielleicht zu erleidenden Schadens wegen, jemals in Anspruch zu nehmen. Zu mehrer Bekräftigung seines Versprechens, gelobten Friederich Frese und Dieterich Bock sich ins Einlager, bis zu völliger Genug-

54) Treuers Geschl. Hist. der v. Münchhausen S. 98.

thuung einzustellen, wenn jener im Geringsten nicht Wort halten sollte [55]).

Ungeachtet des erhaltenen Beystandes von dem Bischofe Franz von Minden, und des mit dem Herzoge Erich und Heinrich geschlossenen Bundes, haben Heinrich und Jasper von Hardenberg an der sogenannten Stiftsfehde keinen Antheil genommen, und sind nicht, wie einige ihrer Vettern, wider den Bischof von Hildesheim mit zu Felde gezogen. Davon hat sie wahrscheinlich ihr Bruder, Dieterich der Domherr abgehalten. Sie selbst werden die Pflicht, ihren Lehensherrn, von dem sie erst 1518 neue Wohlthaten empfangen hatten, treu zu bleiben, eingesehen haben; auch mag die Dazwischenkunft des Cardinals und Kurfürsten Albrecht von Mainz kräftig auf sie gewirkt haben. Dieser wollte das Amt Lindau, das seine Vorfahren seit 1434 zur Hälfte Pfandweise inne gehabt hatten, gern ganz an sich bringen, und ließ die Brüder um die Abtretung ihrer Hälfte ersuchen. Als Unterhändler brauchte er dabey seinen Rath Conrad Hofmann, dem es gelang, durch seine Geschicklichkeit dies Geschäft nach Wunsch zu beendigen, deswegen warf ihm der Cardinal auch eine Pension aus [56]). Derselbe Hofmann wird auch die Herzoge von Braunschweig dahin gestimmt haben, daß sie 1521 das Schloß Lindau unbesetzt ließen. Denn es ist nicht zu glauben, daß sie, als sie ihr Heer bey Moringen sammelten, Hundes-

---

55) N. CIII.

56) E. G. II B. S. 46.

rück, Westerhof und andere in der Nähe gelegene Burgen Kraft der kaiserlichen Acht einnehmen und sich huldigen ließen, das Schloß Lindau allein dem Cardinal würden überlassen haben, wenn sie es nicht zuvor versprochen hätten.

Die eigentliche Absicht des Kurfürsten Albrecht konnte keine andere seyn, als Lindau nur in Verwahrung zu nehmen, um es dem Bischofe von Hildesheim seinem Suffragan zu retten 57). Daher ist es nicht in dem Receß zu Quedlinburg 1523 verzeichnet; es geschieht auch keine Meldung davon in der zu Rom angefangenen Klage über die dem Stifte entwendeten Güter. Jedoch ist der Amtsbezirk nicht ganz verschont geblieben. Wenigstens beklagte sich der Abt des Michaelis-Klosters zu Hildesheim über die Verwüstung seines Dorfs Renshausen mit folgenden Worten: "im Anfange gemel„deter feyde, Sye de dicke vnde Gueder tho „Renshusen, dorch de Viende gelick velen, andere „gudere des Stiftes verwoestet, vnde likwoll nicht „in Gebruck edder Besittunge genohmen." Weit empfindlicher war es ihm, daß man nach dem Quedlingenburger Vertrage, Artikel 10, vermöge dessen alle Geistliche in Hildesheim wieder zu dem Ihrigen gelangen sollten, Renshausen als Mainzises Eigenthum behalten wollte. Item fährt der Abt fort: "an der vorbenennten Verdracht „hefft die Abt vnde Convent mitt Besendung „tweyer Heren de sülfften güder weder ingenomen „und bouen achte Dage in Besittung gehatt, vnde

57) N. IX.

„darna durch den Amtmann tho Lindowe von dar „gewießet, und mit der Drowenden und groten „Vnwillen, von dar vorjaget, also dat deselven „guder durch de Acht vnde Aberacht scholten an „datt Hueß tho Menze gefallen seyn." Deswegen wendete sich der Abt an den Bischof Baltasar von Hildesheim, und bat ihn um seine Vermittelung, der ihm auch versprach, den Erzbischof in eigener Person zu besuchen, und ihm das Dorf Renshausen wieder zu schaffen *). Es ist auch wirklich an das Kloster wieder abgetreten worden, wie es denn der Abt Hermann mit Beystimmung des Convents, 1532 an Hans Ballenhausen, Bürger zu Cassel und dessen Söhne verpachtet hat.

Wenn der Kurfürst Albrecht das Schloß Lindau während seiner Regierung immer behalten hat; so ist es deswegen geschehen, weil der Bischof von Hildesheim ihm die Pfandschaft nicht aufgekündigt hat. Albrecht sah von selbst ein, daß das Amt Lindau wieder an seinen vorigen Herrn zurückgegeben werden müsse, weshalb er in seinem Lehenbriefe von 1537 für die Hardenberge, folgende Stelle einrücken ließ: "wäre es Sach, daß wir und unser Nachkommen das Haus, Flecken und Amt Lindau widerumb ahn das Stift Hildesheimb kommen lassen werden; als sollten die obged. von Hardenberg mit der Lehenschaft auch wieder an

*) Sic scripsimus Domino nostro gratioso Balthasaro, qui promisit nobis, quod vellet in propria persona Archiepiscopum visitare et eruere de manu sua villam praefatam. Unged. Urk.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den Stift Hildesheimb gewiesen werden [58]).“ Die damals ertheilten Güter waren:

14 Hufen Landes, und 11 Sadelhöfe zu Bilshausen mit der Fischerey zu Bilshausen und Lindau.

2 Hufen Landes, und 1 Sadelhof zu Berka.

1 Hufe Landes zu Lindau.

4 Häuser am Markt, linker Hand.

Das ehemalige Leuthorstl. Burglehen.

Das ehemalige Bortfeldische Burglehen hinter dem Mußhause.

Der Hohestall und Burgfrieden auf der Vorburg.

Der Zehnte zu Wenderode.

Aus frühern Zeiten haben wir noch Einiges von den drey Brüdern nachzuholen. 1521 verkauften sie an Johann Spiegelberg und Bertold Rumann ihre 2 Vorwerke zu Bühle und Meinshausen, bestehend in 7 Hufen Landes wiederkäuflich für 600 vollwichtige Rheinische Gulden. Dabey blieb den Verkäufern frey, jedes Jahr ihr Gut in der Osterwoche wieder einzulösen [59]). Heinrich war 1522 im Stande mit Bernward Berner, dem Herzoge Erich 4750 Rheinische

58) Denkwürdigkeiten von Lindau. N. VIII.

59) N. CIV.

Goldgulden, auf die ihnen zum Unterpfand gegebenen Kleinodien des Herzogs, und der Herzogin, und auf die Bürgschaft dreyer Kloster-Pröpste und mehrerer vom Adel vorzustrecken [60]). Rechnen wir auf Heinrich die Hälfte des Vorschusses, so betrug sie 2775 Goldgulden, eine beträchtliche Summe, die er wahrscheiniich von dem für Lindau im vorigen Jahre erhaltenen Gelde genommen hat. Er und sein Bruder geriethen 1531 mit dem Herzoge Philipp von Grubenhagen in Streit, wegen der Hasenjagd am Tutenberge, woselbst zwey von ihren Leuten gepfändet und gefangen wurden. Auf Bitte Bodens von Adeleps und Ludolphs von Oldershausen, wurden sie vorerst loßgelassen; doch wählten beide Theile Georg von Mingerode und Hermann von Oldershausen als Schiedsrichter, welche Verhör und Besichtigung anstellen, und die entstandene Irrung abthun sollten [61]). Das übrige aus ihrem Lebenslauf bis etwa 1560 ist in Vergessenheit gekommen.

§. 39.

Heinrichs Sohn: Erich.

Er war der einzige Sohn, dessen der Herzog Ernst und seine Brüder erwähnen, als sie ihn mit der Hälfte des Dorfs zum Varenbruch 1561 belehnten [62]). Hätte er noch Brüder gehabt, so

60) N. CVI.

61) N. CVIII.

62) N. CXI.

hätten sie auch im Lehenbriefe müssen genannt werden. Er war mit Anna von Grone vermählt und lebte 1572 nicht mehr, indem seine Wittwe mit ihren Verwandten in Lindau, damals zur Commende des h. Antonius in Nörten, einen Priester präsentirte [63]). Sie hat ihren Mann länger als 20 Jahr überlebt, und 1592 ihren Meyerhof in Sudheim an Friedrich verpfändet.

§. 40.

Jaspers Kinder: 4 Söhne und 2 Töchter.

Die Söhne wurden 1511 auch mit Varenbruch belehnt und so aufgezählt: Dieterich, Heinrich, Albrecht und Jasper.

Heinrich wird 1570, und Albrecht 1581 als todt ohne weitere Nachrichten angegeben.

Dieterich hat Veronica von Leuthorst zur Gemahlin genommen, und unter seinen Brüdern allein den Stamm fortgepflanzt. Er machte 1575 mit der Eichsfeldischen Ritterschaft gemeinschaftliche Sache, als sie in Niedergander eine Zusammenkunft hielt, ehe sie Deputirte nach Regensburg schickte, um sich beym Kaiser wider den Kurfürsten Daniel von Mainz zu beklagen, daß er die von ihnen eingesetzten lutherischen Prediger ausweisen ließ [64]). Das Jahr 1589 erlebte er nicht mehr, seine Wittwe aber noch das Jahr 1611.

---

63) Gesch. des Peters-St. N. LXXI.

64) E. Kirchengesch. N. LIX.

Der vierte Bruder Jasper verpfändete 1581 seine fünf Antheile an dem freyen und erbeigenen Meyerhof, nebst Zehnten in und vor dem Dorfe Parensen und in der Wüstung Ruershausen den Gebrüdern von Kerstlingerode um 300 Thlr. Der Ertrag war 8 Malter Rocken, 1 Malter Weitzen, 1 Malter Gerste, 8 Malter Hafer, der Zehnte von 14½ Hufe, und alle 2 Jahre 7 Hühner. Späterhin hoffte er sein Glück in den Niederlanden zu machen, ging aber einem großen Unglücke entgegen. Zur Zeit des Mannsfeldischen General-Gouvernements fing er an, als Aufwärter, vermuthlich bey der Leibwache zu dienen, dann kam er als Oberst-Wachtmeister unter den Obersten Schlegel zu stehen. 1594 erhielt Jasper von dem Ordens-Ritter Balthasar Friedrich von Ossa, der ein Fähnlein Deutscher Arkebusier-Reuter wider den Erbfeind errichten, und dem Erzherzog Mathias zuführen wollte, 480 Gulden Antrittsgelder, und 80 Thlr. Anlehen, um dafür 80 Schützen-Pferde zu liefern, worüber er als alter Soldat die Lieutenanntschaft führen sollte. Jasper schlug seinen Werbplatz zu Frankfurt auf, lieferte auch wirklich, wie er behauptete, 32 Rekruten, von welchen sich aber auf dem Musterplatz zu Znaim, nicht mehr als 7 einfanden. Er wurde daher durch den Obersten-Feldmarschall im offenen Feldlager vor der eroberten Festung Gran, den 22. September 1595 feyerlich vorgeladen, sich zu einem öffentlichen Reiterknecht im Christlichen Lager zu stellen, und dem klagenden von Ossa Ersatz und Genugthuung zu geben. Allein der arme Jasper gab inzwischen bereits einem andern, nämlich seinem Wirth in Lüttich Genugthuung, der ihn Schuldenwegen arretiren ließ.

In den erbärmlichsten Schreiben beklagte er sich, daß er täglich nicht mehr als einen Stüber zu verzehren, Stroh, wie ein armer Hund, keine Schuhe und Strümpfe hätte. Aus Erbarmen lösten ihn seine Schwestern endlich aus, und halfen ihm 1597 in sein väterliches Haus zurück, worin er den 29. December 1599 gestorben ist.

Die Tochter Margaretha wurde 1565 an Jost von Schwichelt vermählt, und ihre Schwester Elisabeth an Jost von Hardenberg. Der erstern versprachen ihre Brüder zur Dote 3000 Goldgulden; als aber nachher keine baare Bezahlung erfolgte, hat sie als Wittwe wider ihre Brüder Klage angefangen und den Proceß so weit getrieben, daß sie an. 1584 den 28. Decemb. in einige Hardenbergische Güter zu Lindau und Gieboldehausen immitirt wurde.

§. 41.

Erichs Söhne: Heinrich, Hans Heinrich, Erich und Albrecht.

Bey den zwey ersten, und dem letzten, wird auf der Stammtafel bemerkt: † 1588 in Frankreich. Ziehen wir die Geschichte zu Rathe, wann und warum die drey Brüder nach Frankreich gezogen sind: so sagt sie uns, daß der Pfalzgraf Johann Casimir und einige andere Deutsche Fürsten am Rheinstrom und in Sachsen, viele Geschwader Reiter und einiges Fußvolk für den König Heinrich von Navarra haben werben lassen. Von dem Pfalzgrafen wurde der Burggraf

Fabian von Dohna, über das deutsche Kriegsvolk, welches von einigen zu 5000 Mann zu Pferde, und 10000 Mann zu Fuß angegeben wird, bestellt als Oberster Befehlshaber. Am 12. Aug. brach es nach gehaltener Musterung aus dem Elsaß auf, und drang durch Lothringen in Frankreich ein.

In der Nacht am 16. October hatte eine nicht geringe Anzahl deutscher Reiter den rechten Weg verfehlt, und wurde hin und wieder in den nächsten Orten einquartirt; plötzlich wurden sie von dem Feinde überfallen, größtentheils erschlagen, auch zum Theil gefangen genommen, worunter viele von Adel waren. Weit unglücklicher war der Burggraf von Dohna am 11. November als er mit 7 Fahnen-Reuter zu Anneau in Beanſſe ſtille lag, und dieſe ganz luſtig und ſicher den Martins-Abend hielten, des Nachts von dem Herzoge von Guiſe überfallen wurde. Dohna rettete ſich zwar durch die Flucht, 2600 Reuter hingegen wurden theils niedergehauen, theils gefangen, die übrigen, zerſtreuten ſich, oder kamen auf der Flucht um [65]). Aus dieſen unglücklichen Begebenheiten iſt wohl zu ſchließen, daß die drey Brüder von Lindau, da keiner von ihnen zurückgekommen iſt, in Frankreich unter dem Schwerte gefallen ſind. Der mit ihnen und ihren Waffenbrüdern nach Frankreich als Feldprediger gezogene Johann Schuhmacher, welcher zuvor in hieſiger

65) Häberlins neueſte deutſche Reichsgeſch. XV. Band S. 12, 13, 16 und 17. Vergl. P. Daniel. Histoire de France Tom. XIII. edit. Amsterdam 1742. p. 42—60.

Gegend Pastor gewesen war, ist auch in Frankreich umgekommen. Letzners Einb. Chronik. VI. Buch. S. 73.

Der zu Hause gebliebene Erich verlobte sich den 16. Januar 1594 mit Hedewig Maria Spörken, Ernstens Spörken zu Langling Tochter. Er kommt 1602, 1609, und 1610 in Mainzischen und Quedlinburgischen Lehenbriefen vor, ist den 7. Februar 1613 gestorben, und den 23. zu Nienstedt begraben worden.

§. 42.

Dieterichs Söhne: Jasper und Claus.

Jasper ist 1595 noch unmündig gestorben, Claus steht mit seinem Vetter Erich in den zuvor genannten Mainzischen und Quedlinburgischen Lehenbriefen, und hat 1619 das Zeitliche verlassen.

§. 43.

Erichs II. Kinder, 2 Söhne und 4 Töchter.

Erich zeugte mit seiner Gemahlin Hedewig Maria Spörken 2 Söhne und 4 Töchter; jene hießen Ernst Heinrich und Hans Erich. Beide waren 1614, da ihnen der Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig ein kleines Lehen von 10 Morgen vor Lindau verlieh, noch minderjährig; deswegen stellte die Mutter statt ihrer, den gewöhnlichen Lehensrevers aus 66). Der

66) N. 112.

erste Sohn hat das Jahr 1630 nicht überlebt, der zweyte verlobte sich am 1. Februar 1635 mit Martha Catharina von Schlotheim, Christophs von Schlotheim auf Almenhausen Tochter, ward Capitain-Lieutenant, starb 1639 Kinderlos, und beschloß die Lindauische Linie.

Die vier Schwestern waren alle vermählt; Sabina Maria seit dem 24. Februar 1628 mit dem Oberst-Lieutenannt Veit Gabriel Hofmann von Mönnichhofen; Amalia Dorothea mit Otto von Berkefeld, lebte noch 1670. Anna Sophia hatte zum Gemahl Hans Ernst Schröder, und Cordula einen von Uslar.

Die Schwestern sowohl, als Erichs Wittwe machten an den Erben der Lindauischen Güter, Jost Asche von Hardenberg verschiedene Foderungen, die er nicht zugestehen wollte; hierüber kam es zu Prozessen, wie an seinem Orte im II. Theil der Geschichte soll erzählt werden.

Stammtafel der Lindauischen Linie.

Zwischen Seite 120. und 121. einzulegen.

Detmar wohnhaft zu Lindau seit 1355. 1366.

- Dieterich 1378. lebt noch 1414 † vor 1422.
  - Burghard Domherr zu Hildesheim † 1455.
  - Hermann 1422. † vor 1440.
  - Gottschalk 1422. † vor 1437.
    - Dieterich 1483. 1499. Gem. Margaretha v. Saldern.
      - Dieterich studirt zu Erfurt 1488. Domherr zu Hildesheim 1515. Fürstbischof zu Brandenburg 1521. † 1526.
      - Albrecht 1511. todt 1513.
      - Heinrich 1511. † vor 1561.
        - Erich 1561. † vor 1572. Gem. Anna von Grone.
          - Heinrich 1573 Umgekommen in Frankreich 1588.
          - Hans Heinrich 1573. Umgekommen in Frankreich 1588.
          - Erich 1573. † 7. Febr. 1613. Gem. Hedewig Maria Spörken, verlobt 16. Junius 1594.
            - Ernst Heinrich 1614 noch unmündig, todt vor 1630.
            - Hans Erich Capitain Lieutenant 1635. † 1639. Gem. Martha Catharina von Schlotheim seit 11. Febr. 1635.
          - Albrecht 1573. Umgekommen in Frankreich 1588.
        - Dieterich 1561. todt 1589. Gem. Veronika von Leuthorst.
          - Jasper 1589. 1595.
          - Klaus 1589. † 1619.
        - Heinrich 1561. todt 1570.
        - Albrecht 1561. todt 1581.
        - Jasper 1561. Oberst-Wachtmeister in den Niederlanden, † 29. Dec. 1599.
          - Sabina Maria verm. 24. Febr. 1623 mit dem Oberst-Lieutenant Veit Gabriel Hofmann von Münchhofen.
          - Amalia Dorothea Gem. Otto von Berkefeld.
          - Anna Sophia verm. mit Hans Ernst Schröder.
          - Cordula verm. an Einen von Uslar.
        - Margaretha verm. an Jost v. Schwichelt 1565.
        - Elisabeth verm. an Jost von Hardenberg.
    - Burghard 1440. 1462.
      - Detmar Domherr zu Hildesheim † 4. Dec. 1507.
        - Gottschalk 1421 angeblich.
        - Jan 1421 angeblich.
      - Helena Klosterfrau zu Catelnburg 1448.
  - Hermann † vor 1390.
- Jan, der ältere, Domherr zu Hildesheim, todt 1412.
- Detmar 1406 Dompropst zu Hildesheim † 24. Oct. 1421.
- Ludwig Domherr zu Hildesheim u. Propst zum heil. Kreuze † 20. Dec. 1450.
- Jan, der jüngere 1394. todt 1412.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf